

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).
Amtsblatt

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Fernsprechkarte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 139.

Dienstag, 18. Juni 1895. Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaisert. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Sonnabend, den 22. Juni 1895,
von Vorm. 9 Uhr an

1 Krhwagen, 2 Sophas mit braunem Ueberzug, 2 Kleiderschränke, 1 Eisschrank, 3 Tische, 1 Schrank mit Aufsatz, 28 eiserne Bretter, 1 Bettstelle, 1 großer Waarenschrank, 1 Sofa klein, 16 Stück gedrehte Tischfüße, 2 große Fenster, 1 große Thür und 1 Tischler-Federwagen gegen sofortige Bezahlung meilbietend versteigert werden.
Riesa, 17. Juni 1895.

Der Ger.-Vollzieher des Kgl. Amtsger.
Eck. Eidam.

50—60 jähriger Riefernbestand auf rund 7 ha des hiesigen Truppen-Übungsplatzes soll in 4 Losen auf dem Stode meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen liegen hier aus. Angebote sind bis 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr — dem Termin zur Eröffnung — gebührenfrei anher einzureichen.
Truppen-Übungsplatz Reithain, am 13. Juni 1895.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Nord-Ostsee-Kanal-Feier.

(Original-Bericht.)

WB. Hamburg, 17. Juni. Die alte Hansestadt rüstet sich, den Kaiser und die Gäste des Reiches festlich zu empfangen. Das geschäftige Treiben, das am Hafen und in den Hauptstraßen allwöchentlich herrscht, ist heute doppelt lebhaft. Hier werden Flaggenstangen errichtet und Guirlanden gewunden, dort die Häuser mit farbigen Stoffen und frischem Laub ausgeschmückt. Am Hafen drängen sich Einheimische und Fremde, um von dem Volkswort aus die Kriegsschiffe, die hier seltene Gäste sind, zu sehen. Dichtbesetzte kleine Hafendampfer umkreisen die ausländischen Wais. Auf allen Schiffen wird eifrig gepuht: die Handelsmarine will hinter den Kriegsschiffen nicht zurückstehen. Ueberall dieselbe gespannte Thätigkeit, nur unterbrochen durch besorgte Blicke zum Himmel. Fühlt der Hamburger von der Waterkant sich sonst nur wohl, wenn der Himmel grau und die Luft feucht ist, — heute hat er nur den einen Wunsch, daß strahlender Sonnenschein den Gästen die Schönheit seiner Waterstadt noch deutlicher zeigt.

Am Dammtor-Bahnhof, wo das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten am 19. eintreffen, ist eine Doppelfeier von mit Guirlanden umwundenen Flaggenstangen aufgezogen. Perron und Vorhalle sind mit Kränzen, Fahnen und Wappen reich decorirt. Neben dem eigentlichen Bahnhof ist noch ein besonderes großes Empfangszelt errichtet, von außen hell leuchtend in weiß und blau, drinnen als prächtiger Blumen-garten ausgestattet. Hier werden Bürgermeister, Senatoren und drei Damen des Senats Ihre Majestäten empfangen.

Die Straßen, welche der Kaiser passieren wird, sind größtentheils als einheitliche Via triumphalis gestaltet: Mastbäume mit Guirlanden untereinander verbunden tragen reichen Flaggen-schmuck; an den Knotenpunkten ragen baldachin-artige Aufbauten mit Emblemen und Bannern bis zu der Höhe des dritten Stockwerks der benachbarten Häuser empor. Einen besonderen Eindruck wird die Straße „Altewall“ gewahren, wo jeder Mastbaum aus einem Kranz von Lannens-bäumen aufragt.

Das Hauptinteresse konzentriert sich naturgemäß auf die neu entstandene Alsterinsel, auf welcher am Abend des 19. nach dem Dinner im Rathhause eine Festlichkeit stattfindet. Inmitten der Binnen-Alster, wo sonst die kleinen Dampfer kreuzen, erhebt sich auf unsichtbaren Pfählen eine größere Insel mit zwei vorgeschobenen Klippenforts. Das Grau der Felsen wird belebt durch das Grün der angepflanzten Sträucher und größeren Bäume. Eine breite stattliche Landungs-brücke führt gerade auf den Hauptbau zu, eine reich decorirte Festhalle. Zur Seite überragt das Ganze ein mächtiger Leuchtturm altherwürdigen Stils mit freundlichem Erker und kleinen Fenstern; von seiner Plattform soll Abends ein Scheinwerfer den ganzen Kreis der Ufer ableuchten. Breite Wege, Terrassen mit Aussichtsplätzen und Pavillons umgeben die Bauwerke, deren Eigenart allseitig bewundernd anerkannt wird. — Ebenso eigenartig wie die Insel selbst sind auch die Vorkehrungen für die Zuschauer; längs der Alster-ufer sind auf den allbekanntesten schwarzen Hamburger Schuten große Tribünen errichtet, fast im ganzen Umlauf des Bedens. Und andere Tribünen werden oben auf den flachen Dächern der das Becken umrahmenden großen Häuser erbaut. So wird das Ganze, wenn Tribünen, Fenster und Dächer besetzt sind, den Eindruck eines Riesens-Amphitheaters hervorrufen.

Von dem gewaltigen Jubel der Fremden gewinnt man auf den Bahnhöfen ein kleines Bild; seit Mittag, da sich das Wetter auflärte, wogten um die Alster und am Hafen von

Stunde zu Stunde dichtere Menschenmassen. Schwerlich ist auch bei früheren Festen eine so große Zahl von Betretern der Presse zusammen getreten. Schon bei einem zwanglosen gefelligen Beisammensein im Kaiserhof zu Berlin hatten sich gestern Abend über 100 Vertreter der in- und ausländischen Presse zusammen gefunden. Heute brachte ein Extrazug eine noch größere Zahl aus Berlin hierher. Der Senat hatte Wagen bereit stellen lassen, um Jeden nach seinem Quartier zu führen. Jetzt, da die Post abgeht, sammeln sich auf Einladung des Hamburger Press-Ausschusses die Pressevertreter zu einem Empfangsabend in dem reizend ausgeschmückten und herrlich auf Pfählen in der Außen-Alster ruhenden Restaurant „Alsterlust“; von dort aus wird am späten Abend eine Fahrt zur Alster-Insel und zu der Probebeleuchtung der ganzen Anlagen unternommen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. Juni 1895.

Von herrlichsten Sonnenschein begünstigt, fand gestern, am 17. Juni, Nachmittags 5 Uhr auf dem Georgs-Platz, dem höchstgelegenen Punkte unserer Stadt, eine schöne Feier, die Feier der Grundsteinlegung zu unserer neuen evangelisch-lutherischen Kirche statt unter Anwesenheit der städtischen Behörden und des Kirchenvorstandes, des Ephorus Herrn Superintendent D. theol. Harig, Großenhain und vieler Herren Geistlichen der Umgegend, des Offiziercorps der hiesigen Garnison, des Schulausschusses, des Königl. Bezirkskulinispektors, Herrn Dr. Selbe-Großenhain, des Lehrerkollegiums und der obersten Klassen der städtischen Schulen und der Schule für Mergendorf und Poppitz, vieler geladenen Korporationen der Stadt, die zum großen Theil mit ihren Fahnen und Bannern erschienen waren, und einer überaus zahlreichen Beteiligung der Stadt- und Kirchengemeinde. Die Feier begann mit dem Gesänge der ersten drei Verse des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, welcher von der Regiments-musik der Garnison begleitet wurde. Hierauf schloß sich die Ansprache des Herrn Pastor Führer, der anknüpfend an das Psalmwort: „Das ist der Tag, den der Herr uns macht, laßt uns freuen und fröhlich darin sein“ auf die Vorgeschichte des Kirchenneubaus und auf die Thatsache hinwies, daß bei dem Wachsstum der Kirchengemeinde die alte Kirche nicht mehr genügt habe und ein Neubau zur Nothwendigkeit geworden sei, und der zuletzt den Gefühlen der Freude und des Dankes darüber Ausdruck verlieh, daß der Kirchenneubau, vom Kirchenvorstande einstimmig beschlossen, dank der Unterstützung der hohen geistlichen Behörden des Landes und der weltlichen Behörden der Stadt, des Stadtraths und des Stadtverordnetenkollegiums, nunmehr in Ausführung genommen worden sei. Der Herr Redner schloß mit den Worten, daß unsere Freude und unser Dank auslingen möge in dem Gelöbniß, fest zu stehen auf dem Grunde, welcher ist Jesus Christus, und fest zu halten am Bekenntniß des reinen und lauterer Evangeliums, wie es der theure Gottesmann Dr. Martin Luther uns gegeben. Hierauf verlas Herr Pastor Führer die Urkunde, die, in den Grundstein eingeschlossen, künftigen Geschlechtern Kunde geben soll von der heutigen Feier und den Verhältnissen der Gegenwart. (Wir gedenken den Wortlaut dieser Urkunde später mitzutheilen.) Nunmehr trugen die Gesangvereine „Amphion“ und „Sängertranz“ die Conrad Kreuzer'sche Composition: „Das ist der Tag des Herrn“ mit untergelegtem neuen Text, dessen Anfang lautet: „Die Ehre Gott allein; lobsinget ihm, dem Herrn der Welt, der alles weise lenkt und hält“, vor. Die Weiherede hielt Herr Superintendent D. theol. Harig. Mit den Worten beginnend: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von

welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“, knüpfte der Herr Ephorus an Jakobs Traum von der Himmelsleiter und an sein Gelübde: „Du Stein sollst mir ein Gotteshaus werden!“ an. Jakob hielt sein Gelübde und erbaute „Bethel“, das „Gotteshaus“ bedeutet. Auch hier werde heute ein Grundstein gelegt, über dem sich ein schönes, großes und würdiges Gotteshaus erheben soll. In treffender Weise führte nun der Herr Redner aus, wie dieser Grundstein sein solle 1. ein Denkstein, ein Stein der Erinnerung für uns und die kommenden Geschlechter und ein Stein dankbaren Gedankens an Gott und seine Hilfe, der uns mahnen soll, allezeit fest im Glauben zu stehen; 2. ein Baustein, der uns zurufen soll, einzig zu sein in werththätiger Liebe; und 3. ein Grundstein, der uns sagen will, allezeit fest und treu im Herrn und im evangelischen Bekenntnisse zu stehen. An den Stein, der am Altarplatz verankert wird, herantretend, sprach der Herr Ephorus die Worte:

Der Stein soll der Grundstein zu einem Gotteshaus werden, und darum laßt uns ihn weihen im Namen der Kirche, zu der wir gehören. Ich weihe demnach hiermit im Namen des dreieinigen Gottes d. h. du Stein, zu einem Denkstein für uns und die nachfolgenden Geschlechter; darauf siehe geschrieben: Danket dem Herrn; Ich weihe dich zu einem Bausteine der werththätigen Liebe, der uns erinnern soll: Seid einzig! Ich weihe dich zu einem Grundsteine unanverwundbarer Treue, der uns zurufen soll: Stehet fest zum Herrn und in treuer Liebe zu Gott dem Vater, Gott dem Sohne und Gott dem heiligen Geiste!

Bei dem Schlußwort that der Herr Ephorus die üblichen drei Hammerschläge auf den Stein. Nun trat Herr Bürgermeister Kröger an den Stein, seine drei Hammerschläge im Namen des Kirchenpatrons und der Stadt Riesa mit den Worten begleitend:

Grundstein, sei ein Symbol der Treue, um das sich scharen die Bewohner dieser Stadt in Frömmigkeit und Gottesfurcht, in Liebe und Anhänglichkeit zum Fürstenhause und zum Vaterlande, in Achtung und Gehorsam gegen Ceis und Obrigkeit.

Herr Pastor Führer sprach bei seinen Hammer-schlägen die Worte:

Im Namen der Kirchengemeinde bekenne ich: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit.
Und endlich Herr Architekt Bachmann:

Im Namen meines Herrn Heils habe ich die Ehre, den Stein zu weihen Gott zur Ehre, der Gemeinde zum Segen, der Stadt zur Ehre.

Nachdem hierauf der 4. und 5. Vers des obengenannten Liedes gesungen worden war, sprach Herr Diac. Burkhardt das Gebet, in welchem er mit berechneten Worten Gott dankte, der das Werk bisher gefördert und die Banleute vor Unfall behütet, der die Herzen gereinigt und begeistert für den neuen herrlichen Tempelbau, der alle die in letzter Zeit entstandenen weltlichen Paläste hoch überragen und für künftige Zeiten das Wahrzeichen der Stadt bilden soll, und in welchem er den Segen und Beistand Gottes für den Fortgang und die Vollendung des Baues ersuchte, damit im nächsten Jahre an derselben Stätte ein fröhliches Kirchweihfest gehalten werden könne, den Segen Gottes aber auch für den inneren geistlichen Aufbau der Riesauer Kirchengemeinde erbittend. Der Herr Diaconus schloß mit dem Gebet des Herrn und dem apostolischen Segensgrüße. Der Gesang des Liedes: „Ich mich dein sein und bleiben“ beschloß die schöne und erhebende Feier. — Die neue Kirche wird bekanntlich im Centralbau nach dem Projekte des Herrn Architekt Kröger in Berlin erbaut. Die bisher bereits ausgeführten fundamentalen Theile des Baues lassen schon jetzt die centrale Form der Kirche deutlich erkennen. Möge der Bau herrlich erstehen und nach seiner einstigen Vollendung auch diejenigen Glieder der Kirchengemeinde zur Bewunderung hurrufen, die Gegner des gewählten Projekts gewesen sind. Wir wünschen dem Baue einen glücklichen Fortgang, damit sich die Stadt Riesa, die in den letzten Jahren in weltlichen Bauwerken einen großen